

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 84 (2006)
Heft: 5

Rubrik: Mycorama News ; Fundmeldungen = Trouvailles = Ritrovamenti

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Et maintenant le contenu...

Comme vous l'avez lu dans notre dernière édition, le chantier a débuté au mois de juin et se poursuit selon le programme. La partie béton est quasi terminée. En septembre et en octobre seront mis en place les structures bois de la charpente ainsi que le toit. Par conséquent, dès le mois de novembre, le bâtiment sera sous toit, au sec. Nous tenons à remercier ici déjà l'ensemble des acteurs de cette réalisation: les architectes, les ingénieurs, les mandataires et les ouvriers pour la bonne marche des opérations.

Parallèlement à cette enveloppe du Mycorama, un travail intense est fourni afin d'affiner le concept du contenu et de trouver les partenaires suisses et étrangers pour étoffer plusieurs secteurs d'expositions. Par ces apports externes nous sommes persuadés que l'attractivité des sujets présentés ne peut qu'en bénéficier et de plus, par cette collaboration, la vocation internationale du Mycorama commence à se mettre en place. Parmi les partenaires qui seront présents dès l'ouverture du My-

corama prévue fin octobre 2007, signalons:

- Haifa (Israël), Centre de biodiversité et de biotechnologie de l'Université: les applications médicinales des champignons supérieurs.
- Ciudad de Mexico (Mexique), Musée national de culture populaire: l'utilisation chamanique des champignons.
- York (Grande-Bretagne), Institut de Biologie de l'Université: les myxomyètes.
- Neuchâtel, Université, Pôle national suisse de recherche, survie des plantes: avances de la recherche en mycologie en relation avec les végétaux.
- Genève, Conservatoire et Jardin botanique de la ville: les lichens.
- Berne, VSP Union Suisse des producteurs de champignons: la culture industrielle des champignons comestibles.
- Schmerikon, USSM Union Suisse des sociétés de mycologie: inventaire et distribution des champignons en Suisse.

Das Fundament ist gelegt!

Wie Sie schon in der letzten Nummer gelesen haben, wurde mit dem Bau des Mycorama Ende Juni begonnen. Das Fundament ist praktisch fertig, und im September/Oktobre werden die Holzstruktur und das Dach aufgestellt. Im November wird der Bau also im Trockenen sein. Wir möchten jetzt schon allen, die an diesem Bau mitgewirkt haben, für die gute Zusammenarbeit danken: den Architekten, Ingenieuren, Mandanten und Arbeitern.

Gleichzeitig mit dem Bau der Aussenhülle wurde intensiv am Innenkonzept gearbeitet und nach Schweizer und ausländischen Partnern gesucht, die einen Teil der Ausstellung übernehmen. Mit diesen auswärtigen Beiträgen sollen die Attraktivität und Qualität der gezeigten Themen zusätzlich gewinnen. Zudem gibt uns diese Zusammenarbeit die gewünschte internationale Vernetzung.

Nachfolgend die Partner, die an der Eröffnung des Mycoramas Ende Oktober 2007 mit folgenden Themen präsent sein werden:

- Haifa (Israel), Biodiversitäts- und Biotechnologiezentrum der Universität: medizinische Anwendungen der höheren Pilze.
- Mexiko Stadt (Mexiko), Nationales Museum für Volkskunde: der schamanische Gebrauch der Pilze.
- York (Grossbritannien), Biologisches Institut der Universität: die Myxomyceten.
- Neuenburg, Universität, Nationales Kompetenzzentrum «plant survival»: Neuigkeiten aus der mykologischen Forschung in Zusammenhang mit Pflanzen.
- Genf, Botanischer Garten: die Flechten.
- Bern, Verein Schweizerischer Pilzproduzenten: die industrielle Produktion essbarer Pilze.
- Schmerikon, Verband der Schweizerischen Pilzvereine: Inventar und Verbreitung der Pilze in der Schweiz.

Psilocybe velifera – verschollen?

EGON HORAK

In einem vor kurzem in der SZP publizierten Artikel haben Senn-Irlet & Bieri (2006) auf einige aus der Schweiz beschriebene Pilzarten hingewiesen, die trotz intensiver und landesweiter Kartierung seit Jahrzehnten nicht mehr aufgetaucht sind und somit im Inventar als «verschollen» geführt werden. Bei einer der aufgelisteten Pilzarten handelt es sich um *Psilocybe velifera*, die vor etwa 50 Jahren von J. Favre aus der alpinen Zone im Gebiet des schweizerischen Nationalparks (SNP, Unterengadin) erstmals beschrieben wurde.

Schon im Begleittext zur Original-Diagnose wird von Favre der ökologisch wichtige Hinweis ge-

macht, dass die Fruchtkörper von *P. velifera* ausnahmslos auf Polstern von *Carex firma* vorkommen. Diese Segge gilt als typische Zeigerpflanze für Standorte auf Kalk und Dolomit in der alpinen Zone. Ausserdem werden von Favre die extrem xerischen Bedingungen des Habitates am Typusstandort besonders hervorgehoben, die das Vorkommen und Sammeln von *Agaricales* an alpinen Trockenstandorten klimatisch, jahreszeitlich und lokal weitgehend einschränken. Mit anderen Worten: Auch die Fruchtkörper von *P. velifera* können nur gefunden werden, wenn Erstens das abgestimmte Zusammenspiel von ökologischen Para-



Psilocybe velifera (J. Favre) Singer, Standort: Schweiz, GR, Val S-charl, Valbella, 2430 m, in Polster von *Carex firma*, 12. September 1981, E. Horak (ZT 1369).

EGON HORAK

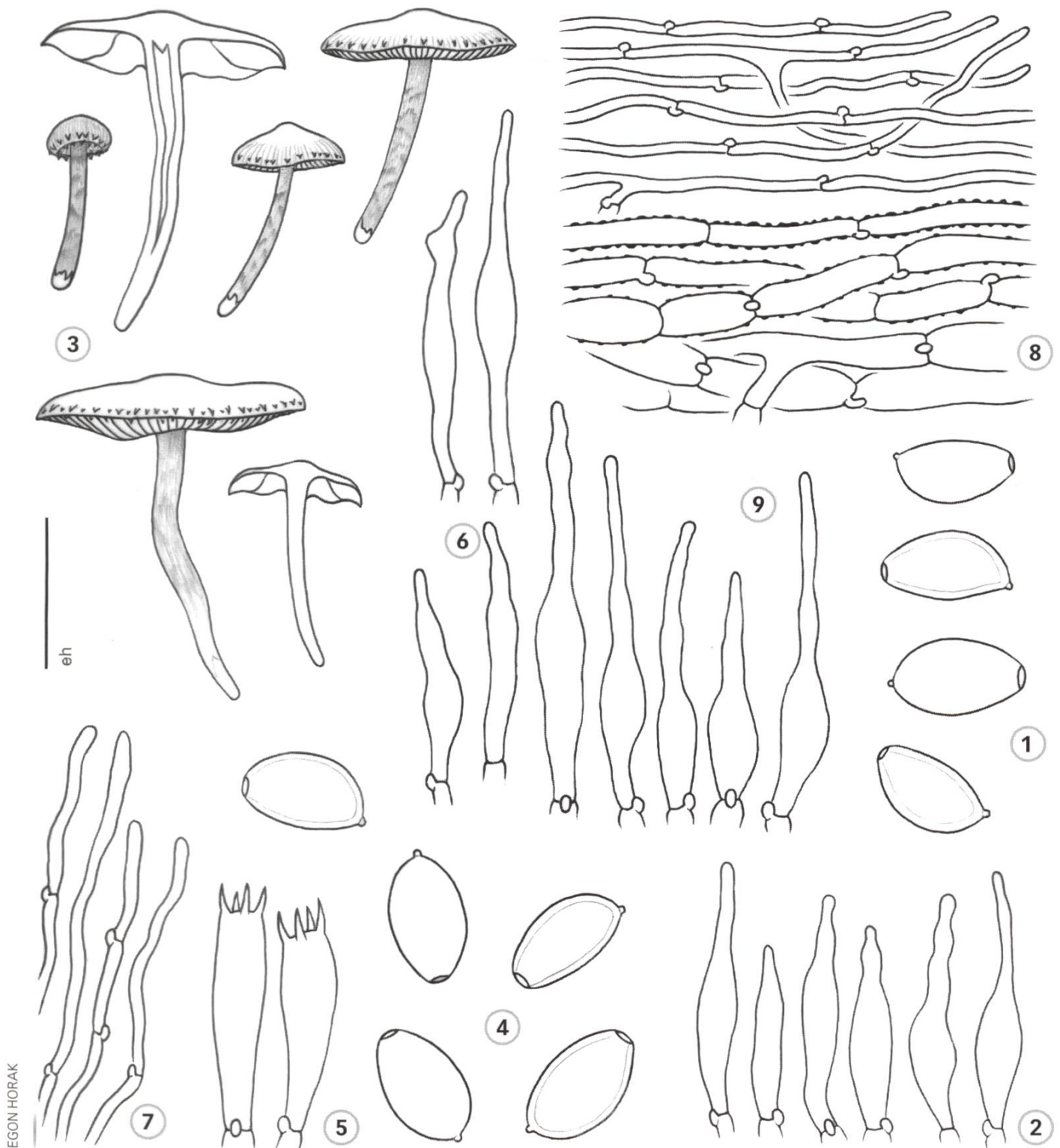


Fig. 1, 1–9. *Psilocybe velifera* (J. Favre) Singer: G-K Favre 179, Typus: 1. Basidiosporen. – 2. Cheilocystiden. – ZT 2223: 3. Fruchtkörper. – 4. Basidiosporen. – 5. Basidien. – 6. Cheilocystiden. – 7. Velumreste am Stiel. – 8. Huthaut. – ZT 1369: 9. Cheilocystiden. Messbalken: 20 mm (3), 5 μ m (1, 4), 10 μ m (2, 5, 6, 9), 20 μ m (7, 8).

metern die Entwicklung vom Primordium bis zum fertilen Fruchtkörper ermöglicht und wenn Zweitens diese hoffnungslos pilzarmen Standorte (Zitat nach Favre) zum richtigen Zeitpunkt, d.h. während einer anhaltenden Regenperiode besucht werden.

P. velifera wird in der Bestimmungsliteratur

selten erwähnt. In der Monographie von Guzmán (1983) wird diese Art nur als «zweifelhaft» eingestuft, aber später (Guzmán 1995) in einem Schlüssel irrtümlich (Sporen sind nicht mitriförmig) mit den Arten der Sekt. *Psilocybe* namentlich aufgeführt. Aufgrund systematisch relevanter Merkmale muss *P. velifera* aber eindeutig in den Artenkomplex um

P. inquilina and *P. crobula* gestellt werden (Favre 1955, Horak 2005). *P. velifera* wird auch in der *Psilocybe*-Monografie von Noordeloos (2001) beschrieben, wobei aber zu erwähnen ist, dass Favre die Typus-Exemplare nicht an «*Carex* in subalpine marsh» gefunden hat.

In vergangenen Jahren habe ich im Gebiet um den SNP gezielt nach *P. velifera* gesucht. Die folgende Beschreibung bezieht sich sowohl auf die bei meinen Neufunden beobachteten Merkmale als auch auf Daten, die von Bresinsky & Schmid-Heckel (1982; Zweitfund der Art in der alpinen Zone des Alpennationalparks Berchtesgaden, BRD), Schmid-Heckel (1985) und Jamoni (1997) publiziert wurden.

Taxonomie und makroskopisch-mikroskopische Beschreibung von *Psilocybe velifera* auf Basis toptypischer Neufunde (Fig. 1: 1–9; Foto).

Der von Favre (1955) vorgeschlagene Artnamen gilt nach Art. 37 (ICBN) als gültig publiziert, obwohl in der Original-Diagnose und auch bei der von Singer (1986) vorgeschlagenen Kombination zu *Psilocybe* keine der folgenden, spezifischen (jedoch erst nach 1958 obligatorischen) Angaben zum Holotypus vorliegen, d. h. es fehlen Angaben zu Typus-Standort, Datum, Sammler, Herbar und Nummer des Holotypus. Diese Informationen werden unten unter «Lectotypus» ergänzt.

***Psilocybe velifera* (J. Favre) Singer (1986).**

Photo, Abb. 1: 1–9

Agaricales in Modern Taxonomy, 4. Aufl., 572.

Basionym: *Geophila* (*Psilocybe*) *velifera* J. Favre. 1955. *Ergebn. Wiss. Untersuch. Schweiz. Nationalparks* 5: 204. [*Psilocybe velifera* J. Favre. 1955, l.c., 154. (nom. illeg.)].

Fruchtkörper sind in Grösse, Form und Farbe, je nach edaphischen (= den Boden betreffend) Bedingungen auffallend variabel.

Hut > 8–35 mm, jung konvex, später glockenförmig bis gebuckelt ausgebreitet, feucht dattelbraun, durchscheinend gerieft, hygrophan, schnell ockerlich oder hellbeige ausbleichend, feucht speckig bis schwach klebrig, ohne gelatinöse Pellicula, gegen und am Hutrand dicht mit weissen, persistenten Velumflocken und Velumfetzen besetzt.

Lamellen > 30–48, 5–7 Lamelletten, am Stiel flach

ausgerandet bis breit angewachsen und kurz mit Zahn herablaufend, jung blass, alt satt beigebraun (ohne lilafarbige Komponente), gerade Lamellenschneide, gleichfarbig oder weisslich gesäumt.

Stiel > 20–45(–50) × 2–4 mm, polymorph, zylindrisch, basal verdickt oder allmählich gegen Stielbasis verjüngt, beige bis blass bräunlich, untere Hälfte dunkelbraun oder schwarz (bei alten Exemplaren), trocken, apikal fein bereift, mit zahlreichen, ± persistenten, faserigen, angedrückten, weisslichen Velumzonen gebändert, auffällige Cortina oder Ring fehlen, alt hohl, zäh, einzeln oder büschelig verwachsen.

Geruch > ohne. Fleisch ockerlich bis braun in Hut und oberer Stielhälfte, dunkelbraun bis schwarz gegen Stielbasis.

Sporenpulver > braun (ohne lila).

Sporen > 7–8,5 × 4–5 µm (–9,5 × –5,5 µm, wenn an 2-sporigen Basidien), oboval (dorsoventral), nie typisch mitriform, schwach linsenförmig (lateral), unreife Sporen selten schwach zitronenförmig, braun, glatt, Wand 0,5–0,75 µm dick, Keimporus deutlich.

Basidien > 20–26 × 6–7(–8) µm, 4-sporig, selten 2-sporig.

Cheilozystiden > (20–)25–45(–50) × (4–)5–6 µm, schlank spindelförmig, dünnwandig, hyalin. Pleurozystiden nicht beobachtet.

Caulozystiden > spärlich, nur an Stielspitze vorhanden, Form und Grösse wie Cheilozystiden.

Huthaut > aus irregulär verwobenen, zylindrischen Hyphen, mit blass bräunlichem Pigment inkrustiert, Epikutis aus 1–3 µm dicken, hyalinen, schwach gelatinisierten Hyphen, Terminalzellen nicht differenziert. Septen mit Schnallen.

Standort-Substrat > saprob, ausschliesslich auf Polstern von lebender und/oder abgestorbener *Carex firma* (Polster-Segge), nicht auf Mist. In alpiner Zone, zwischen 2150 und 2550 m, auf Kalk und/oder Dolomit.

Bekannte Verbreitung > Schweiz (Unterengadiner Dolomiten, Typus), Deutschland (Berchtesgadener Alpen), Italien (Valsesia, Monte Rosa).

UNTERSUCHTES MATERIAL

SCHWEIZ: GR, Zerne, Murtèras d'Ivraina, 2450–2550 m, sur les touffes de *Carex firma* vivantes, 17. August 1953, Favre 179 [Lectotypus, G-K, als «*Geophila* (*Psilocybe*) *velifera*»]. – GR: Val S-charl,

Valbella, 2430 m, in Rasen von *Carex firma*, 12. September 1981, Horak (ZT 1369). – GR: Ofenpass, N von Munt de la Bescha, 2510 m, an und um abgestorbene Polster von *C. firma*, 7. September 1983, Horak (ZT 2273)

ITALIEN: Verbania, Valsesia, Alagna, Val d'Olen, Mt. Rosa Südseite, Val d'Olen, 2300 m, alpiner Rasen auf Kalk, mit *Salix reticulata* und *Salix retusa*, 29. August 1993, Jamoni in Horak (ZT 5468) und 27. Juli 1994, Jamoni in Horak (ZT 5467).

Weitere Funde:

DEUTSCHLAND, Bayern, Alpennationalpark Berchtesgaden, drei Standorte mit *C. firma* zwischen 2150 und 2300 m (Bresinsky & Schmid-Heckel 1982; Schmid-Heckel 1985).

LITERATUR

- BRESINSKY A. & H. SCHMID-HECKEL 1982. Der Lärchenporling und verschiedene Blätterpilze aus den Berchtesgadener Alpen, neu für die Bundesrepublik, nebst einer Liste indigener Lärchenbegleiter. Ber. Bayer. Bot. Ges. 53: 47–60.
- FAVRE J. 1955. Les champignons supérieurs de la zone alpine du parc national suisse. – *Ergebn. Wiss. Untersuch. Schweiz. Nationalparkes* 5: 1–212.
- GUZMAN G. 1983. The genus *Psilocybe*. Beiheft Nova Hedwigia 74: 1–439.
- GUZMAN G. 1995. Supplement to the monograph of the genus *Psilocybe*. – In: Petrini, O., Horak, E. (Eds.): *Taxonomic Monograph of Agaricales*. Bibliotheca Mycologica 159: 91–141.
- HORAK E. 2005. Röhrlinge und Blätterpilze in Europa. Elsevier. München. 555 S.
- JAMONI P.G. 1997. *Funghi e Ambiente* 73: 21.
- NOORDELOOS M.E. 2001. Studies in *Psilocybe* sect. *Psilocybe*. *Österr. Zeits. Pilzk.* 10: 115–180.
- SCHMID-HECKEL H. 1985. Zur Kenntnis der Pilze in den nördlichen Kalkalpen. Nationalpark Berchtesgaden, Forschungsbericht 8: 1–200.
- SENN-IRLET B. & G. BIERI 2006. Wo sind sie geblieben? *Schweiz. Zeits. Pilzk.* 2006, 3: 106–110.
- SINGER R. 1986. *Agaricales* in *Modern Taxonomy*, 4. Aufl. 981 S. (Koeltz, Scientific Books, Königstein).

Zusammenfassung

Psilocybe velifera (J. Favre) Singer ist eine Art mit hohem ökologischem Zeigerwert, die nur in der alpinen Zone der Alpen an wind- und wetterexponierten Standorten vorkommt. Das typische Substrat sind Polster der Segge *C. firma*, die ihrerseits als Zeigerpflanze für extrem trockene, basisch-neutrale Habitats auf Kalk und Dolomit gilt. *P. velifera* ist auf diese autökologische Nische spezialisiert, bildet aber Fruchtkörper nur unter klimatisch günstigen Bedingungen. Zusammenfassend wird vorgeschlagen, dass diese standortsspezifische Art nicht mehr in der Liste der in der Schweiz «verschollenen» Blätterpilze geführt wird, sondern zur Gruppe der seltenen Pilzarten gestellt wird.

Zwei bemerkenswerte Faltenschirmlinge

GIUGLIELMO MARTINELLI & VRENI MARTINELLI

Wer in die Pilze vernarrt ist, kann es nicht lassen, zu jeder Jahreszeit an geeigneten Orten Ausschau nach Studienobjekten zu halten. Und wenn die Witterung ganz und gar ungünstig ist, sei es zu kalt und/oder zu trocken, so kann immer noch ein Ausflug in ein Warmhaus wie im Botanischen Garten Zürich für ein Jagdglück sorgen.

Standorte, wo auch schon im Frühsommer Pilze zu erwarten sind, finden sich beispielsweise an Ruderalstellen, in Staudenrabatten (insbesondere solche mit Holzschnipseln) oder in Moorbeeten, alles Standorte, die eher innerhalb von Siedlungsgebieten als in Wäldern liegen.

Im Seleger Moor in Rifferswil/ZH sind von Mai bis Juni die vielen Azaleen und Rhododendron auf einem Spaziergang auf über 2 km Kieswegen zu besichtigen. In dieser Gartenlandschaft lohnt es sich gelegentlich, nach Pilzen Ausschau zu halten. Und in der Tat, auf einem dieser Pilzgänge entdeckten wir in einem Moorbeet eine schöne Gruppe eines Faltenschirmlings: *Leucocoprinus brebissonii* (Godey) Locq., der Schwarzschruppige Faltenschirmling.

Wenig später fanden wir in einem der Warmhäuser des Botanischen Gartens in Zürich einen ganz ähnlichen Pilz, der sich als *Leucocoprinus*

heinemanii Migl., der Purpurschwarze Faltschirmling, herausstellte.

Die beiden weissen Pilzchen sind etwa gleich gross und beide haben dunkle, schwarz(lila) gefärbte Schüppchen im Hutzentrum. Der Tropenhauspilz ist zwar etwas zarter und kleiner als der Moorbeetbewohner, und die Hutschüppchen sind oft nur schieferfarben oder dann violettlich-schwärzlich, gegenüber *L. brebissonii* mit kräftigen Schuppen. Der wichtigste Unterschied zwischen den beiden Arten ist aber in der Sporengrosse zu finden. *L. brebissonii* hat viel grössere Sporen mit Massen zwischen $9-11 \times 5,5-6 \mu\text{m}$ mit Keimporus gegenüber *L. heinemanii* mit $6-7,5 \times 4-5 \mu\text{m}$ und fehlendem Keimporus.

Nach der konsultierten Literatur (Bon 1993, Candusso & Lanzoni 1990) ist *L. heinemanii* bis jetzt nur in Glashäusern gefunden worden, während *L. brebissonii* vor allem an nährstoffreichen Stellen draussen gefunden werden kann.

Unter Mitarbeit von Béatrice Senn-Irlet.



FOTOS GUGLIELMO MARTINELLI

Purpurschwarzer Faltschirmling (*L. heinemanii*)



Schwarzschuppiger Faltschirmling (*L. brebissonii*)

I funghi possono scomparire, ma mai saranno estinti

ALFREDO RIVA

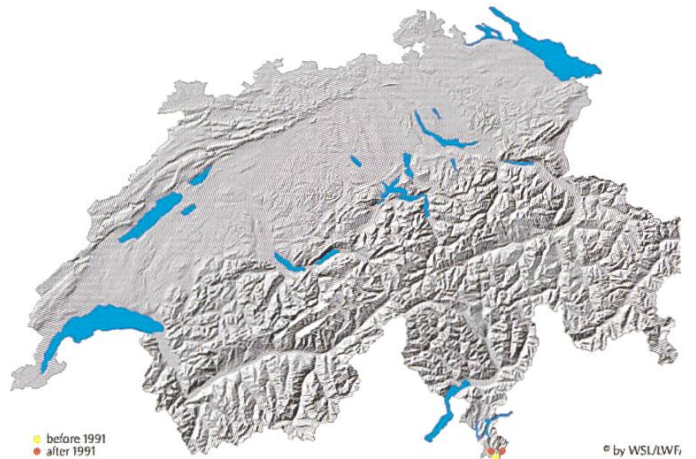
Nel BSM/SZP N.3-4 Béatrice Senn-Irlet e Guido Bieri presentano alcuni esempi di macromiceti che, segnalati per il territorio svizzero parecchi decenni or sono, sembra che a tutt'oggi non siano più stati registrati e tantomeno documentati con esatta località e essiccata depositata in «Fungari ufficiali nazionali». Questo mio comunicato è riferito ad un Gasteromiceto molto particolare, il *Myriostoma coliforme* (Withering.: Pers.) Corda che per tutto il nostro paese è stato segnalato solo una volta, nel 1949 da Carlo Benzoni nel BSM/SZP 1949/pp.140-143 e raccolto proprio a Balerna, il mio Comune. Ebbene a testimonianza che gli sporofori fungini possono mancare per molti anni ma il micelio, pianta del fungo, non si estingue, ecco che a distanza di 52 anni il *Myriostoma* è ricresciuto ed è stato ritrovato da due soci della Micologia Carlo Benzoni che mi onoro di presiedere ... da anni.

Maria Stoppini il 23 ottobre 2000 ne ha ritrovato alcuni esemplari a Morbio Inferiore, località S.Lucia e Marco Valsangiacomo il 6 marzo 2001 altri esemplari a Castel S.Pietro, località Chiesa Rossa. I ritrovamenti sono stati fatti su bordi scarpata con ghiaia proprio all'interno del Parco delle Gole della Breggia sito scientificamente noto per le caratteristiche geologiche. Gli essiccata sono depositati nel fungario «LUG» (Museo Storia Naturale Lugano) e il colmo intrigante è che le due

stazioni sono situate nel raggio di due chilometri dal punto dove la specie fu scoperta, in primis nel 1949, dal nostro predecessore Carlo Benzoni (1876-1961). B.I. e G.B. nel BSM 3/4/06, dicevano che essendo le uniche stazioni in Svizzera probabilmente la specie è tipicamente meridionale ed abituata a vegetare solo con temperature elevate. Giusto; infatti noi ticinesi del Mendrisiotto siamo i «meridionali svizzeri» e le temperature da alcuni anni d'estate superano sovente i 32-38 gradi. Se l'effetto serra continuerà dovremo riscrivere la «FUNGA TICINENSIS MERIDIONALIS».

Località

Castel San Pietro (TI), Chiesa Rossa, 722/049, 700 m s.l.m., coll. M. Stoppini, 23 ottobre 2000
Morbido Inferiore (TI), S. Lucia, 722/079, 700 m s.l.m., coll. F. Valsangiacomo, 6 marzo 2001.



ALFREDO RIVA